

Thema: Es kracht zu oft! – Fahrradunfälle und wie sie vermeidbar sind

Beitrag: 1:45 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wer morgens mit dem Rad zur Arbeit fährt, kennt das: An der Ampel wird man fast von einem Lieferwagen gerammt und die hektische Mama mit den Kindern auf dem Rücksitz ihres Autos berührt mit dem Außenspiegel fast den Ellenbogen. Radfahrer leben gefährlich auf deutschen Straßen und sind oft in Unfälle verwickelt. Was Auto- und Radfahrer dafür tun können, damit die Pedalentreter sicherer unterwegs sind: Oliver Heinze hat sich umgehört.

Sprecher: Das hier ist ein Crash.

Atmo 1 (Crash)

Sprecher: Ein Crash, wie man ihn täglich auf Deutschlands Straßen sehen kann. Dort starben im letzten Jahr über 400 Radfahrer bei 80.000 Unfällen. Doch das hier ist kein echter Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Auto. Es ist eine Simulation.

Atmo 2 (Vorbereitung auf den Crash)

Sprecher: Siegfried Brockmann, Leiter der Unfallforschung der Versicherer, will genau wissen, welche Fehler Auto- und Radfahrer machen. Deshalb der Crash-Test zu einer der häufigsten Unfallformen, dem Abbiegeunfall.

O-Ton 1 (Siegfried Brockmann, 0:08 Min.): „Das heißt, der Autofahrer will rechts oder links abbiegen, sieht den Radfahrer nicht oder zu spät, und der Radfahrer kann oder will nicht bremsen, und dann kommt’s zum Unfall.“

Sprecher: Die Folgen können dramatisch sein.

O-Ton 2 (Siegfried Brockmann, 0:19 Min.): „Radfahrer verletzen sich ganz, ganz überwiegend an Beinen und Armen. Dann gibt es teilweise ganz schwere Brustkorbverletzungen, die Lunge wird eingedrückt. Und das ist lebensbedrohlich. Und nicht zuletzt in jedem vierten Fall auch eine schwere Kopfverletzung, insbesondere dann, wenn der Radfahrer keinen Helm getragen hat.“

Sprecher: Was Rad- und Autofahrer besser machen können, hat Siegfried Brockmann erforscht. Autofahrer sollten vor dem Abbiegen besser dreimal gucken. Und Radfahrer ...

O-Ton 3 (Siegfried Brockmann, 0:08 Min.): „... auf der richtigen Straßenseite fahren, die Radverkehrsanlagen benutzen, wenn sie da sind und sich so gut das eben geht schützen und den Helm tragen.“

Sprecher: Trotzdem: Zusammenstöße gibt es immer – auch zwischen zwei Radfahrern. Deshalb macht Siegfried Brockmann eine ganz klare Ansage.

O-Ton 3 (Siegfried Brockmann, 0:19 Min.): „Der Radfahrer gehört auf die Straße, da ist er im Sichtfeld des Autofahrers und damit viel besser aufgehoben als auf einem separaten Radweg. Also fordern wir die Kommunen auf, veraltete Radverkehrsanlagen zu erneuern, Radfahrstreifen auf der Straße anzulegen. Wenn man mehr Radverkehr will, muss man auch für mehr Sicherheit sorgen!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr über dieses Thema erfahren Sie im Internet auf www.udv.de.

Thema: Es kracht zu oft! – Fahrradunfälle und wie sie vermeidbar sind

Interview: 3:13 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wer morgens mit dem Rad zur Arbeit fährt, kennt das: An der Ampel wird man fast von einem Lieferwagen gerammt und die hektische Mama mit den Kindern auf dem Rücksitz ihres Autos berührt mit dem Außenspiegel fast den Ellenbogen. Radfahrer leben gefährlich auf deutschen Straßen und sind oft in Unfälle verwickelt. Was Auto- und Radfahrer dafür tun können, damit die Pedalentreter sicherer unterwegs sind, darüber spreche ich jetzt mit dem Leiter der Unfallforschung der Versicherer (UDV), Siegfried Brockmann, hallo.

Begrüßung: „Schönen guten Tag!“

1. Herr Brockmann, wie gefährlich leben Radfahrer auf deutschen Straßen?

O-Ton 1 (Siegfried Brockmann, 0:38 Min.): „Wir haben im vergangenen Jahr rund 80 000 Unfälle gehabt. Über 400 Radfahrer wurden getötet, rund 15 000 schwer verletzt. Jeder fünfte Schwerverletzte im Straßenverkehr überhaupt war ein Radfahrer. Und wir müssen leider auch sagen: Die Unfallzahlen haben sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verringert, was die Radfahrer betrifft. Das ist einerseits auch ´ne gute Zahl, weil der Radverkehr ja zugenommen hat. Aber wenn wir die Gesamttendenz sehen, wieviele Getötete in den letzten Jahren im Gesamtstraßenverkehr wir weniger hatten, dann muss man leider sagen: Der Radverkehr hat sich von der allgemeinen Tendenz abgekoppelt. Und das heißt: Da gibt´s noch ´ne ganze Menge zu tun.“

2. Was sind die häufigsten Formen der Radunfälle?

O-Ton 2 (Siegfried Brockmann, 0:47 Min.): „Der Klassiker ganz klar und mit weitem Abstand der Abbiegeunfall. Das heißt, der Autofahrer will rechts oder links abbiegen, sieht den Radfahrer nicht oder zu spät, und der Radfahrer kann oder will nicht bremsen, und dann kommt´s zum Unfall. Es gibt aber auch die Kollisionen zwischen Radfahrern untereinander vor allen Dingen, wo ein Radfahrer in der falschen Richtung unterwegs ist. Man darf das nicht unterschätzen, weil der Aufprall auf den Asphalt nach dem Sturz ist für den Radfahrer oft mindestens so gefährlich wie die Kollision mit einem Auto! Radfahrer verletzen sich ganz, ganz überwiegend an Beinen und Armen. Dann gibt es teilweise ganz schwere Brustkorbverletzungen, die Lunge wird eingedrückt. Und das ist lebensbedrohlich. Und nicht zuletzt in jedem vierten Fall auch eine schwere Kopfverletzung, insbesondere dann, wenn der Radfahrer keinen Helm getragen hat.“

3. Was können Radfahrer tun, um gar nicht erst in solche Situationen zu kommen oder sich besser zu schützen?

O-Ton 3 (Siegfried Brockmann, 0:29 Min.): „Radfahrer müssen sich erstmal ihrer Verletzbarkeit besser bewußt sein. Das heißt: Es nützt nichts, sein Recht auf Biegen und Brechen durchsetzen zu wollen. Man zieht immer den Kürzeren und wird vielleicht monate- oder jahrelang mit den Verletzungen zu tun haben. Das heißt: Im Ernstfall bremsbereit sein. Das alleine ist absolut lebensverlängernd. Und dann kommt natürlich noch eigenes Verhalten dazu. Auf der richtigen Straßenseite fahren, die Radverkehrsanlagen benutzen, wenn sie da sind und sich so gut das eben geht schützen und den Helm tragen.“

4. Was müssen Autofahrer beachten?

O-Ton 4 (Siegfried Brockmann, 0:34 Min.): „Autofahrer müssen vor allen Dingen ihren Blick dafür schärfen, dass es auch noch andere Verkehrsteilnehmer gibt außer ihnen selber. Autofahrer wissen natürlich in der Theorie, dass man sich beim Abbiegen umsehen soll. Viele machen das auch durchaus, allerdings dann meist nur kurz und das reicht in der Regel nicht aus. Die Säulen sind viel dicker geworden im Auto, der tote Winkel ist größer geworden, man sieht viel weniger als früher. Und das heißt, man soll so langsam in die Kreuzung einfahren, dass man auch die Chance hat, zwei- oder dreimal zu schauen. Und dann ist es relativ ausgeschlossen, dass sich da noch ein Radfahrer verbirgt.“

5. Sind separate Radwege ein gutes Rezept gegen Fahrradunfälle?

O-Ton 5 (Siegfried Brockmann, 0:30 Min.): „Der Radfahrer gehört auf die Straße, da ist er im Sichtfeld des Autofahrers und damit viel besser aufgehoben als auf einem separaten Radweg. Vor allen Dingen, wenn das ein alter Radweg ist, der auch noch zwei Meter oder drei Meter von der Fahrbahn abgesetzt ist, wenn da auch noch parkende Autos dazwischen stehen, dann wird das Ganze extrem problematisch. Also fordern wir die Kommunen auf, veraltete Radverkehrsanlagen zu erneuern, Radfahrstreifen auf der Straße anzulegen. Wenn man mehr Radverkehr will, muss man auch für mehr Sicherheit sorgen!“

Siegfried Brockmann von der Unfallforschung der Versicherer zu Fahrradunfällen und wie sie vermeidbar sind. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Ja, ich danke Ihnen auch! Auf Wiedersehen!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr über dieses Thema erfahren Sie im Internet auf www.udv.de.